Pilotenlatein

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 33

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-510500

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Was ist ein Schweizer Restaurant?

Ein Schweizer Restaurant ist, wenn – so glaubten wir bisher – an der Hausmauer neben vielen Getränkereklamen geschrieben steht: Hotel und Restaurant «Bellevue». Und wenn links und rechts des Eingangs verschiedene Empfehlungstafeln verschiedener in- und ausländischer Automobil- und Kreditkartenklubs angebracht sind. Und wenn über dem Ganzen eine verbleichte Schweizer Fahne weht. Und wenn zwei große Gasträume säuberlich gedeckt der Gäste harren, die da kommen sollen. Und wenn der Bäcker eben frische Weggli und Gipfeli ins Haus trägt.

Sehen Sie, dieser irrigen Ansicht waren wir, als wir eines schönen Julimorgens 1971 um acht Uhr, irgendwo in der Schweiz, im Ferienland Schweiz, zu einem Frühstück zu kommen suchten. Wir – meine Frau, unser Jüngster und ich. Vergeblich.

Ich weiß schon, was Sie denken! Nein, Hippies sind wir nicht. Das Haus war auch nicht in einem abgelegenen Bergtal, sondern direkt an einer unserer stolzesten Paßstraßen gelegen. Ich wage auch zu sagen, daß wir alle drei recht ordentlich angezogen waren und recht ordentlich fragten, ob wir hier, eben in diesem Hotel und Restaurant «Bellevue» frühstücken dürften. «Nein», sagte die – wie ich vermute – holländische Serviertochter kurz und bündig, «es ist alles besetzt. Nur für Hotelgäste.» Wie gesagt, morgens um acht Uhr im Hotel und Restaurant «Bellevue» angesichts der schätzungsweise hundert Plätze, von denen ganze vier belegt waren.

Ich muß noch betonen, daß wir – man sieht es uns von weitem an – Schweizer sind. Vielleicht deswegen? Mach Ferien in der Schweiz!

Hans H. Schnetzler

Haare, Haare

Lange Haare sind gut, kurze Haare sind gut, keine Haare sind nicht so gut. Aber was kann man machen, wenn sie ausgehen? Perücken? Denkerstirn mit Stolz tragen, auch wenn sie bis zum Nacken reicht? Neue Haarmode einführen, frisch rasiert auch oben herum, das wäre es. Solange dem schönen neuen Orientteppich nicht die Haare ausgehen, ist es ja nicht so schlimm. Und wenn es einer von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich ist, kriegt er noch lange keine Denkerstirn!

Pilotenlatein

Es gibt nicht nur die neuen Riesen der Passagierluftfahrt, die Jumbos, es gibt auch den amerikanischen Riesentransporter C 5 A, der hundert Tonnen Luftfracht in sich hineinschluckt. Er wurde kürzlich auf der Pariser Luftfahrt-Ausstellung vorgestellt, wo man sich angesichts seiner Größe folgende kleine Geschichte erzählt hat:

Pilot und Kopilot hören während des Fluges hinten ein störendes Geräusch. Der Pilot schickt den Kopiloten zum Nachsehen. Der steigt in seinen Porsche und fährt los. Nach einer knappen halben Stunde kommt er zurück und schimpft: «Du Knallkopf! Du hast die Heckklappe offengelassen! Jetzt ist da eine Boeing 707 'reingeflogen und schwirrt dauernd um die Lampe.»

pw

Swiss Made*

Die Walt-Disney-Productions drehten nach dem Buch «Der Schweizerische Robinson» von Johann Wyß einen Farbfilm. Donnerwetter!, werden Sie als Schweizer da denken, Walt Disney macht uns die Ehre und dreht einen Film nach einem Schweizer Buch – da werden die Hirtenknaben und Hirtenmädchen aber stolz sein und Freude haben und in hellen Scharen hinlaufen zu den Kinos, um den Streifen zu sehen!

Seltsamerweise trägt nun der Film aber in unserem Land keinen Titel, der auf die Schweiz hinwiese! Deutsch heißt er «Dschungel der 1000 Gefahren» und französisch «Les Robinsons de la mer du sud». «Seltsamerweise» nur für die Laien. Die Eingeweihten wissen, warum der Name Schweiz im Titel nicht aufscheint: Weil die Verleiher fürchten, und zwar leider mit Recht, etwas Schweizerisches im Filmtitel könnte die Zuschauer glauben machen, es handle sich um einen Schweizer Film und sie davon abhalten, die Kinos zu besuchen.

So gut ist bei uns der Ruf des Schweizer Films!

Bob

* «Made» hier: Fußlose Larve der Insekten, die madig macht.

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten

«Hier lasse ich mich nieder – für immer» sagte der Goldhamster, als er den Eisenbahnzug betrat. Ein außergewöhnlich praktisches Abteil erregte seine helle Begeisterung und sofort begann er, sich einzurichten für alle Zeiten. Er rackerte sich ab, um alles Brauchbare in sein geliebtes Abteil zu tragen. Oft war das, wegen den Schüttel-Schaukel- und Schlingerbewegungen des Zuges, eine harte Arbeit. Es ist begreiflich, daß er für nichts anderes mehr Zeit hatte.

Man versteht die berechtigte Enttäuschung des Goldhamsters, als an der Endstation alle Reisenden aussteigen mußten.